

Wissen für nachhaltigen Wandel erarbeiten, vermitteln, nutzen

WAS DIE WISSENSCHAFTSPLATTFORM NACHHALTIGKEIT 2030 ERREICHEN WILL

Ziel und Mehrwert der Wissenschaftsplattform
in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

AUF EINEN BLICK

Die 2015 von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen beschlossene „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verstehen wir als Zukunftsvertrag der globalen Gemeinschaft, der auch richtungsweisend für alle politischen und gesellschaftlichen Akteure in Deutschland ist. Trotz vieler Erfolge und großen Engagements sind die Implementierungsbemühungen deutlich zu verstärken. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt, prägt die politischen Diskurse in Deutschland nicht und ist für viele politische Akteure nachrangig. Auf europäischer Ebene fehlt eine stringente und starke Nachhaltigkeitspolitik auch zur Unterstützung der Mitgliedsstaaten.

Die Umsetzung der Agenda 2030 muss in der neuen Legislaturperiode entschieden angegangen und fortgesetzt werden – *in* Deutschland, *mit* Deutschland mittels seiner internationalen Zusammenarbeit, vor allem aber auch *durch* verantwortliches Handeln Deutschlands mit seinen europäisch und global vernetzten Lebensstilen und Wirtschaftsweisen. Mit der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Bundesregierung die Wissenschaft zur Bildung einer Plattform aufgefordert, die systematisch in die Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozesse der Agenda 2030 und somit die neue Nachhaltigkeitsarchitektur eingebunden ist. Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 wurde am 8. Mai 2017 gegründet und im Rahmen des 13. BMBF-Forums für Nachhaltigkeit am 9. Mai 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Wirtschaft und Gesellschaft werden sich auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten stark wandeln. Digitalisierung, Globalisierung, Urbanisierung und fortschreitender Strukturwandel im ländlichen Raum sind dabei treibende Kräfte.

Energiewende, Dekarbonisierung, Agrar- und Ernährungswende und Mobilitätswende sind öffentlich als Herausforderungen benannt, die gleichzeitig mit einer international wettbewerbsfähigen Wirtschaft zusammengedacht werden müssen. Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und alle anderen gesellschaftlichen Akteure haben die gemeinsame Aufgabe, diesen Wandel aktiv und nachhaltig zu gestalten. Die Nachhaltigkeitsagenda gibt einen Rahmen, um dieser Auseinandersetzung mit unserer Zukunft systematisch, kohärent, innovativ und verantwortlich zu begegnen.

Für nachhaltige Entwicklung ist Wissen eine zentrale Ressource. Es gilt, Wissen unterschiedlichster Art und Wissenschaft in all ihren Formen zu mobilisieren – Grundlagenforschung und angewandte Forschung, Transformationsforschung und transformative Forschung. Es gilt, Orientierungswissen für den anstehenden Wandel zu liefern, Wechselwirkungen in und zwischen sozio-ökonomischen, technischen, kulturellen und naturräumlichen Systemebenen offen zu legen und Interessensstrukturen wie auch Zielkonflikte und Pfadabhängigkeiten – reale oder vermeintliche – sichtbar zu machen. Engagiertes Auftreten in bewusster Verantwortung sowie die Offenheit, Positionen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse zu revidieren, halten wir für eine Qualität, die gute Nachhaltigkeitspolitik ausmacht, und der sich auch die Wissenschaftsplattform verpflichtet weiß.

Die Plattform wird nachhaltigkeitsorientierte Disziplinen und Programmatiken sowie inter- und transdisziplinäre Methoden der Forschung und Vermittlung unterstützen. Sie wird auch Verbindungen zwischen den einzelnen Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDGs) beleuchten und zentrale Handlungsfelder benennen. Wissenschaft ist aufgefordert sich stärker zu engagieren und durch

geeignete Innovationen notwendige Transformationsprozesse anzustoßen. Es gilt die in Deutschland bestehende pluralistische Forschungs- und Förderlandschaft als Potenzial für die Arbeit der Wissenschaftsplattform zu nutzen. Gleichzeitig zeigen die Debatten zu transformativer Forschung, Citizen Science, Nachhaltige Wissenschaft und der Neugestaltung von Science-Policy-Schnittstellen einen Bedarf, die Kooperation von Wissenschaft und Politik, Gesellschaft und Kulturinstitutionen noch stärker zu reflektieren und weiterzuentwickeln sowie universitäre Einrichtungen für die Ausbildung von Verantwortungsträgern im Bereich Nachhaltigkeit zu fördern.

Vor diesem Hintergrund hat die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 den Auftrag und das Ziel, Nachhaltigkeitspolitik wissenschaftlich zu reflektieren und innovative Impulse sowohl in Richtung Politik und Gesellschaft als auch in Richtung Forschung und Bildung zu geben. Nachhaltige Entwicklung ist eine Herausforderung auf mehreren Ebenen. Deswegen wird die Arbeit der Wissenschaftsplattform neben lokalen und bundesweiten immer auch europäische, internationale und interkulturelle Bezugspunkte aufweisen, sowohl hinsichtlich der Themen als auch der Partner und Prozesse.

Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit werden jene Aufgabenbereiche sein, in denen Deutschland noch deutlich Defizite aufweist. Außerdem geht es um Themen, die reif für eine gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung sind und diskutiert werden, aber nicht in der ihrer Nachhaltigkeitsrelevanz oder Dringlichkeit angemessenen Intensität und Reichweite. Darüber hinaus adressiert die Plattform zentrale Transformationsprozesse, die gestaltet, beschleunigt oder nachjustiert werden müssten und dafür einer fortwährenden wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen. Schließlich widmet sich die Plattform sektorübergreifenden Themen, die den Charakter der Agenda 2030 prägen und entsprechend von integrierten wissenschaftlichen Analysen besonders profitieren. In allen Themenbereichen soll der mit der Agenda

2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gesetzte bzw. benötigte Governance-Rahmen reflektiert werden.

Eine zentrale Aufgabe der Wissenschaftsplattform wird sein, den Dialog zwischen einerseits Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und andererseits der Wissenschaft anzuregen, zu organisieren und zu moderieren. Sie wird für diesen Dialog verschiedene Akteure der Wissenschaft, Organisationen von Wirtschaft und Gesellschaft sowie Institutionen der wissenschaftlichen Politikberatung und -vermittlung ansprechen. Hierfür wird die Wissenschaftsplattform Arbeitsgruppen sowie Austausch- und Kooperationsformate entwickeln, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Stakeholder breit einzubeziehen. Verschiedene wiederkehrende Ergebnisformate sichern die Wiedererkennbarkeit der Plattform. Dazu zählen Studien, Stellungnahmen für die politischen Gremien der Nachhaltigkeitsarchitektur oder Interaktionsformate für eine breitere Öffentlichkeit wie z.B. öffentliche Anhörungen im Rahmen der thematischen Arbeit der Plattform.

Träger der Plattform sind die international aufgestellten wissenschaftlichen Netzwerke Sustainable Development Solutions Network Germany (SDSN Germany), das Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth (DKN Future Earth) sowie das Institute für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS), welches auch die Geschäftsstelle der Plattform beherbergt. Die inhaltliche und operative Ausgestaltung liegt in der Verantwortung des Lenkungskreises mit derzeit 26 Mitgliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und organisierter Zivilgesellschaft. Der Lenkungskreis formuliert das Arbeitsprogramm, das mit Unterstützung der Geschäftsstelle umgesetzt wird. Die Plattform wird seitens der Bundesregierung von einem für alle Ressorts offenen Kreis begleitet, in dem zurzeit BMBF, BMUB, BMZ, BMEL sowie Bundeskanzleramt mitwirken.

1 | NACHHALTIGER WANDEL: LEITBILD FÜR POLITIK, GESELLSCHAFT UND WISSENSCHAFT

„Die Suche nach neuen Wirtschafts- und Wohlstandsmodellen stellt neue Anforderungen an die Wissenschaft. Sie wird sich (...) künftig noch stärker mit der Frage beschäftigen müssen, welche Transformationsprozesse für einen Wandel hin zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise erforderlich sind.“

(Bundesregierung, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016)

1.1 | Die nachhaltigkeitspolitische Begründung der Wissenschafts- plattform

Deutschland hat die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Jahr 2015 bei den Vereinten Nationen mit beschlossen und sich mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS 2016) zur Umsetzung dieser Agenda verpflichtet. Das bedeutet, einen gesamtgesellschaftlichen Wandel zu einer nachhaltigen Entwicklung in 17 Zielbereichen zu vollziehen.

Wir heben die Bedeutung der Agenda 2030 als Zukunftsvertrag der globalen Gemeinschaft hervor, der auch für Deutschland und alle seine Akteure, einschließlich der Wissenschaft, Gültigkeit hat, Handlungsorientierung schafft und Verantwortung zum Handeln festschreibt. Die Wissenschaft leistet wichtige Beiträge zur Umsetzung dieser Agenda.

Deutschland hat sich bereits frühzeitig zu einer sozial, ökonomisch und ökologisch integrierten, global verantwortlichen und langfristig tragfähigen Entwicklung (u. a. Rio 1992, Johannesburg 2002) bekannt. Mit einer anspruchsvollen Nachhaltigkeitsstrategie legt die Bundesregierung seit 2002 auf nationaler Ebene Ziele, Erfolgsindikatoren und öffentliche Berichtspflichten für nachhaltige Entwicklung fest.

Wir stellen fest, dass trotz vieler Erfolge und engagierter Akteure die Bemühungen deutlich verstärkt und die Umsetzungsprozesse verbessert werden müssen. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist in der Öffentlichkeit weiterhin kaum bekannt, sie steht nicht im Zentrum politischer Diskurse in Deutschland und viele politische Akteure behandeln sie nicht als prioritär. Insbesondere auf europäischer Ebene fehlt eine stringente und starke Nachhaltigkeitspolitik auch zur Unterstützung der Mitgliedsstaaten. Dabei stehen in Deutschland jedoch sehr weitreichende Entscheidungen und Zukunftsinvestitionen an, zu denen die Wissenschaft mit Forschung, Lehre sowie sektorübergreifender Kooperation und Kommunikation im Sinne der Umsetzung der Agenda 2030 beitragen kann und soll.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie zeigt Wege auf, die weltweite Agenda 2030 für Deutschland zu implementieren. Sie formuliert die Leitvorstellung eines universellen, partnerschaftlichen und inklusiven vorsorgenden Wandels unserer Gesellschaft bis 2030, konkretisiert anhand von 17 Zielvorgaben für zentrale Gesellschaftsbereiche, mit denen der Umsetzungserfolg von Maßnahmen auf lokaler bis hin zur globalen Ebene überprüft wer-

den kann. An der weiteren Konkretisierung und Verwirklichung der Transformation zur Nachhaltigkeit sollen nun – so Parlament und Bundesregierung – alle Bürgerinnen und Bürger, alle gesellschaftlichen Kräfte und alle Entscheidungsebenen in Deutschland mitwirken.

Wir unterstreichen, dass ein Weiter-so in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik nicht verantwortbar ist und der gebotenen Zukunftsvorsorge widerspricht. Mit der neuen Legislaturperiode stehen entscheidende Jahre bevor für eine erfolgreiche Implementierung der Agenda 2030 in Deutschland, im Ausland mit Unterstützung Deutschlands, aber auch durch global verantwortliches Handeln Deutschlands. Dies liegt im Interesse Deutschlands und ist politisch wie wirtschaftlich von entscheidender Bedeutung.

Deutschlands Wirtschaft und Gesellschaft wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stark wandeln, Digitalisierung, Globalisierung, Urbanisierung und fortschreitender Strukturwandel im ländlichen Raum sind dabei treibende Kräfte. Energiewende, Dekarbonisierung unserer international wettbewerbsfähigen Wirtschaft, Agrar- und Ernährungswende und Mobilitätswende sind öffentlich benannt. Politik und alle gesellschaftlichen Akteure haben die Verantwortung, diesen Wandel aktiv und nachhaltig zu gestalten.

Wir sind der festen Überzeugung, dass die anstehenden Herausforderungen, die resultierenden grundlegenden Fragen und darunter liegenden Werte- und Interessenkonflikte politisch ehrlich adressiert und in einer offenen und informierten gesellschaftlichen Debatte thematisiert werden müssen. Wir begreifen Nachhaltigkeitspolitik als Rahmen, dieser Auseinandersetzung mit unserer Zukunft systematisch, kohärent, innovativ und verantwortlich zu begegnen.

1.2 | Die wissenschaftspolitische Begründung der Wissenschaftsplattform

Wissen ist Deutschlands vorrangigste Ressource. Wissen sichert unseren sozialen Zusammenhalt, unseren Wohlstand, unsere Fähigkeit zu individuellem Lernen und technischer wie gesellschaftlicher Weiterentwicklung. Das Vertrauen gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen ist ein hohes Gut, das es im Dialog innerhalb der Wissenschaft sowie zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu bewahren, zu nutzen und weiterzuentwickeln gilt. Die Diskussionen um Nachhaltigkeit sind ihrerseits notwendigerweise komplex: die Vielfalt der Ziel- und Handlungsbereiche, die verschiedenen Politikebenen, die Vielzahl an Akteuren mit unterschiedlichen Interessenlagen ergeben ein Geflecht von Wechselwirkungen, in dem Kausalitäten und Folgen von Handlungen aus unsystematischer Betrachtung heraus nur schwer erkennbar sind. Damit wird politisches Handeln erschwert, während die globale Entwicklung schnelle und wirkungsvolle Entscheidungen erfordert. Wenn zudem die Anerkennung von Fakten und Wissen bedroht wird – wo doch Nachhaltigkeitstransformationen nur wissenschaftsbasiert umzusetzen sind – ist die Etablierung starker und klarer Stimmen gesicherten und vertrauenswürdigen Wissens zentral.

Wir sehen eine wichtige Rolle der Wissenschaft im Kontext der Nachhaltigkeitsdiskussion darin, Orientierungswissen zu liefern. Wirkmechanismen in sozio-ökonomischen, technischen, sozialen und naturräumlichen Systemebenen sowie deren Wechselwirkungen sollen dabei offengelegt und Interessensstrukturen wie auch Zielkonflikte und Pfadabhängigkeiten – vermeintlich oder real - sichtbar gemacht werden. Dies soll die Basis schaffen, um auch jene Fragen zu stellen, die quer zu den SDGs stehen, und Handlungsfelder, Herangehensweisen und Kooperationsmöglichkeiten zu priorisieren. Die Ergebnisse sollen für die politische und allge-

meine Entscheidungsfindung verständlich aufbereitet und zugänglich gemacht werden.

Forschung, Lehre und Bildung für Nachhaltigkeit sind keine auf Dauer gegenüber etablierten Fachgebieten isolierten oder isolierbaren Bereiche, sondern Aktivitäten mit genuin querschnittsbezogener Problemorientierung und hohen Qualitätsanforderungen – ethisch transparent begründet, systemisch angelegt, nutzerbezogen gestaltet. Ihr Ziel ist, sichtbar und transparent zu machen, welches Wissen in welchen gesellschaftlichen Anwendungszusammenhängen generiert bzw. noch nicht generiert wurde, und es im Sinne von Lösungsoptionen weiterzuentwickeln. Wissenschaft kann und muss angesichts globaler Herausforderungen neue Perspektiven auf die Herausforderungen von Nachhaltigkeit erarbeiten. Sie kann Orientierungswissen anbieten, die bereits bekannte aber auch möglicherweise unvorhersehbare und nicht planbare Innovationen einschließen.

Wir setzen uns daher sowohl für die Stärkung nachhaltigkeitsorientierter Disziplinen als auch integrativer Forschung ein, die ihre unverzichtbare wissenschaftliche Freiheit nutzt, um Probleme der nachhaltigen Entwicklung zu identifizieren und Lösungswege neu zu denken. Wir wollen das Wissenschaftssystem dergestalt stärken, dass geeignete Innovationen notwendige Transformationsprozesse anstoßen und ermöglichen können. Dazu bedarf es einer höheren, auch personellen Durchlässigkeit zwischen allen Bereichen der Wissenschaft und der Weiterentwicklung entsprechender Förderungs- und Belohnungsstrukturen. Wir sehen die Freiheit und Offenheit, den stets korrigierbaren Charakter wissenschaftlicher Erkenntnisprozesse, nicht als Gegensatz zur Orientierung an Nachhaltigkeitszielen, sondern als eine ihrer wesentlichen Voraussetzungen.

Für eine umfassende nachhaltige Entwicklung gilt es, Wissen unterschiedlichster Art und Wissenschaft in all ihren Formen zu erfassen – Grundlagenforschung und angewandte Forschung,

Transformationsforschung und transformative Forschung. Diese werden fruchtbar gemacht, um sozialen und ökologischen Wandel, wirtschaftliche Innovationen, politische Reformen und strukturelle Transformationen zu analysieren und deren Gestaltung zu unterstützen.

Wir verstehen die Wissenschaft als eine zentrale Instanz der gesellschaftlichen Selbstreflexion. „Möglichkeitssinn“ und Mut zu neuem Denken sind dabei seitens der Wissenschaft ebenso gefordert wie ein bewusster Umgang mit Unsicherheit im Handeln und in Erkenntnis. Engagiertes Auftreten in bewusster Verantwortung, sowie die Offenheit, Positionen auf der Grundlage neuer Erkenntnisse zu revidieren, halten wir für eine Qualität, die gute Nachhaltigkeitspolitik ausmacht, und der sich auch die Wissenschaftsplattform verpflichtet weiß.

Die Vorstellung ist zu überwinden, dass Wissenstransfer, Beratung und Lernen nur in einer Richtung von der Wissenschaft hin zu Gesellschaft und Politik erfolgt. Das Zusammenspiel von Wissen und Handeln, Informations-, Beratungs- und Mitgestaltungsprozessen sowie von Wissensgenerierung und kulturellen Imaginationen ist als ein komplexes Wechselspiel zu denken. Einerseits ist die in Deutschland bestehende pluralistische Forschungs- und Förderlandschaft eine große Errungenschaft. Diese Vielfalt als Potenzial zu nutzen für das gemeinsame Ziel einer lebenswerten Zukunft, ist wesentlicher, wissenschaftspolitischer Gegenstand der Arbeit der Wissenschaftsplattform. Andererseits zeigen die Debatten zu transformativer Forschung, Citizen Science, Nachhaltige Wissenschaft und der Neugestaltung von Science-Policy-Schnittstellen einen Bedarf, die Kooperation von Wissenschaft und Politik bzw. Gesellschaft und Kultur noch stärker zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Ebenso sollten universitäre Einrichtungen für die Ausbildung von Verantwortungsträgern im Bereich Nachhaltigkeit gefördert werden.

Wir halten eine intensive und integrative Weiterführung dieser Debatten für geboten und am Beispiel der Nachhaltigkeitspolitik auch für konkret umsetzbar. Wir möchten dazu beitragen, das wissenschaftspolitische Engagement in der Gesellschaft hierfür zu stärken. Dafür ist eine wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Debatte zur bestmöglichen Organisation

von wissenschaftlichen Nachhaltigkeitspolitiken zu führen. Dies ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Bearbeitung teils stark konfliktiver Politikfelder. Solche Konfliktfelder dürften im Zuge der Implementierung der Agenda 2030 zahlreicher werden, die Kontroversen sich intensivieren.

2 | WISSENSCHAFTSPLATTFORM: ORT FÜR TRANSDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT IN DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

„Die Bundesregierung hat daher eine Wissenschaftsplattform zur Unterstützung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele angeregt, die Teil der Nachhaltigkeitsarchitektur zur Beteiligung der Öffentlichkeit und Kooperation der Akteure sowie zur Steuerung und Evaluation der Nachhaltigkeitspolitik ist.“

(Bundesregierung, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016)

2.1 | Der Auftrag der Wissenschafts- plattform

Kommunikation und Kooperation sind in der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie als entscheidende Dimensionen der Problemlösung und des politischen Handelns hervorgehoben. Eine wesentliche Stärkung von Beteiligungs- und Kooperationsprozessen innerhalb der Strategie ist die darin vorgeschlagene Einrichtung einer Wissenschaftsplattform als neuem Element der nationalen Nachhaltigkeitspolitik, um

insbesondere die Ressource Wissen noch besser zu nutzen.

Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 hat den Auftrag und das Ziel, Nachhaltigkeitspolitik wissenschaftlich zu reflektieren und innovative Impulse zu geben. Die Fortschritte und Defizite bei der Umsetzung der Agenda 2030 in, mit und durch Deutschland sind Gegenstand ihrer Arbeiten. Die Plattform bestärkt wissenschaftliche Akteure darin, im Dialog mit Politik, Gesellschaft und Wirtschaft Anregungen für neue Lösungswege zu entwickeln.

Wir halten es für gesellschaftlich und politisch geboten, Defizite in der Nachhaltigkeitspolitik zu identifizieren, und weiterführende Fragen und Probleme aufzuzeigen, die quer zu einzelnen SDGs stehen, und zwar im Sinne kritisch-konstruktiver, wissenschaftsbasierter Anstöße und Ratschläge für die Nachhaltigkeitspolitik. Aus unserer Sicht besteht unsere vorrangige Aufgabe darin, Prozesse nachhaltiger Transformationen zu unterstützen, indem wir als Wis-

senschaftsplattform erstens Fragen, zweitens erkenntnisfördernde Interventionen zur Aufdeckung von Blockaden und Chancen und drittens differenzierte Problemlösungsoptionen in die gesellschaftliche und politische Arena einbringen.

Die Wissenschaftsplattform ist Teil einer umfassenderen nationalen nachhaltigkeitspolitischen Architektur mit dem Ziel, Wissen und Wissenschaft für die anstehenden gesellschaftlichen und politischen Prozesse zu mobilisieren. Nachhaltigkeit ist nicht ohne einen tiefgreifenden kulturellen Wandel erreichbar. Vorstellungen von Fortschritt, Wohlstand, Konsum oder Mobilität sind in Deutschland und weltweit sehr unterschiedlich geprägt. Ein Dialog zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft im Spannungsfeld zwischen Wissen, ethischer Verantwortung und pluralen Werten ist notwendig, um dafür notwendige Wandelprozesse anzustoßen.

Wir werden Initiativen und Analysen zur wissenschaftlichen Begleitung der Agenda 2030 bündeln und Forschungsbedarfe an die Wissenschaft zurückzuspielen, unter anderem durch den Dialog mit Stakeholdern aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik – beispielsweise im Rahmen des „Forums Nachhaltigkeit“ der Bundesregierung. Auch die Organisation und Arbeitsweise der Plattform selbst legen wir an als neuartige Form der Kooperation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung, mit direkter Einbindung von Stakeholdern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Nachhaltige Entwicklung ist eine Herausforderung auf mehreren Ebenen. Deswegen wird die Arbeit als Wissenschaftsplattform neben lokalen und bundesweiten immer auch europäische, internationale und interkulturelle Bezugspunkte aufweisen, sowohl hinsichtlich der Themen als auch der Partner und Prozesse.

Wir werden im Rahmen der Plattform auch die deutsche mit der europäischen und internationalen Wissenschaftslandschaft noch stärker vernetzen, um gemeinsam sowohl global orientierte als auch lokal anwendbare Antworten auf Nachhaltigkeitsherausforderungen zu finden.

2.2 | Das Spezifikum und der Mehrwert der Wissenschaftsplattform

Ziel der systematischen Einbindung der Wissenschaftsplattform in die Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozesse der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist, „die Stimme der Wissenschaft gebührend zu Gehör zu bringen“, wie es Bundeskanzlerin Merkel bei ihrer Vorstellung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im Rahmen der Jahreskonferenz 2017 des Rats für Nachhaltige Entwicklung formuliert hat. Diese systematische Einbindung der Wissenschaft ist Anerkennung bislang geleisteten wissenschaftlichen Engagements und Aufforderung zugleich, dieses noch zu verstärken.

Die Plattform wird ihren besonderen Beitrag leisten, indem sie:

- ihre Rolle in der politischen Architektur der Nachhaltigkeit nutzt, um Mehrwert sowohl für die Wissenschaft selbst zu erzeugen (für Forschung, Lehre und Bildung) als auch für die politische wie gesellschaftliche Praxis, und zwar durch wissenschaftlich fundierte Lösungsoptionen oder das Aufzeigen neuer Herausforderungen integrativer Forschung,
- für signifikante Herausforderungen der Nachhaltigkeitsagenda verschiedene Teilgebiete der Wissenschaft sowie Akteure der wissenschaftlichen Politikberatung in Deutschland mit gesellschaftlichen und politischen Nachhaltigkeitsakteuren zusammenbringt. Damit ergänzt sie die Arbeit fach- oder sektorspezifischer Plattformen und Beiräte (z.B. Hightech-Strategie,

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, Sachverständigenrat für Umweltfragen, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Bioökonomierat etc.) und interagiert mit Prozessen, in denen vorrangig wissenschafts- und forschungspolitisch intern (z.B. Forschung für nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeit in der Wissenschaft) oder gesellschaftspolitisch (z.B. Rat für Nachhaltige Entwicklung, Forum Nachhaltigkeit) diskutiert wird,

- Problemstellungen und Themen von großer Transformations- und Nachhaltigkeitsrelevanz, aber fehlender Aufmerksamkeit, das nötige Forum verschafft. Sie erschließt damit Defizite in den Strukturen sowie Herangehensweisen an nachhaltigen Wandel für eine breitere Debatte,
- die internationalen Dimensionen der Transformation zur Nachhaltigkeit wissenschaftlich stärker einbringt und die europäische und global vorhandene wissenschaftlicher Expertise stärker einbindet.

2.3 | Schwerpunkte und Formate unserer Arbeit

Die Wissenschaftsplattform setzt Schwerpunkte auf spezifische Frage- und Problemstellungen, zunächst anhand folgender übergeordneter **Kriterien**:

- Wissenschaftliche Relevanz, Strahlwirkung in das Wissenschaftssystem, Bedarf an Orientierungswissen
- Politische Relevanz, Aktualität und Handlungsbedarf für die Agenda 2030 und die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
- Globale Relevanz und internationale Ausstrahlung

- Transformationsbedarf und -potential
- Vermeidung von Duplikation von vergleichbaren Arbeiten anderer Akteure und Prozesse.

Die Arbeitsschwerpunkte der Wissenschaftsplattform werden entlang folgender Problemtypen gegliedert. Eine fortwährende Reflexion des mit der Agenda 2030 und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gesetzten bzw. benötigten Governance-Rahmens gilt dabei allen Themenbereichen:

Defizitthemen

Themengebiete, in denen Deutschland deutliche Defizite aufweist: Sei es, dass die mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gesetzten Ziele in weiter Ferne sind, oder dass die Auswirkungen durch Deutschland auf andere Länder deutlich negativ ausfallen. Defizite bestehen auch, wenn Frage- und Problemstellungen noch kaum als Aufgabengebiet der Nachhaltigkeitspolitik aber auch der Forschung etabliert sind. Ein Beispiel für solche Defizite ist die Kinderarmut in Deutschland oder verschiedene Problemfelder nicht nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster.

Reife Themen

Themengebiete, die für eine gesellschaftliche und/oder politische Diskussion reif geworden sind und diskutiert werden, aber noch nicht in der ihrer Nachhaltigkeitsrelevanz oder Dringlichkeit angemessenen Intensität und Reichweite. Hier können, auch vorausschauend, gezielte und eingegrenzte Beiträge der Plattform die Diskussion voranbringen und helfen, ein Thema als langfristige Transformationsfrage zu etablieren. Beispiele sind die aktuellen Debatten um Mobilität oder zur Zukunft von Erwerbsarbeit insbesondere mit Bezug auf Digitalisierung.

Transformationsthemen

Zentrale Transformationsprozesse, die beispielsweise beschleunigt oder nachjustiert werden müssten und dafür einer fortwährenden wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen, z. B. Dekarbonisierungsstrategien oder kontroverse Diskussionen über Wohlstands- und Wachstumsmodelle.

Sektorübergreifende Themen

Themen, die in besonderer Weise den integrativen Charakter der Agenda 2030 ausdrücken und entsprechend von interdisziplinären wissenschaftlichen Analysen befördert werden sollten, z. B. die Bedeutung natürlicher Ressourcen und Gemeinschaftsgüter für die Erfüllung mehrerer Nachhaltigkeitsziele (SDGs).

Bearbeitungs- und Dialogformate:

Im Bearbeitungsprozess werden in einem ersten Schritt zunächst der Stand der Diskussion zum jeweiligen Themenschwerpunkt erfasst und zentrale Fragestellungen identifiziert, die sich aus dem Bezug auf die Agenda 2030 und die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie ergeben. In einem Folgeschritt werden prioritäre Problemfelder vertiefend analysiert und nachhaltigkeitspolitisch relevante Handlungsempfehlungen abgeleitet sowie eventuelle Forschungsbedarfe mit der Wissenschaft rückgekoppelt.

Zentral für das Gelingen der Arbeit der Wissenschaftsplattform ist es, den Dialog zwischen einerseits Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und andererseits der Wissenschaft anzuregen, zu organisieren und zu moderieren. Ein Ziel dieser Dialoge ist es, die unterschiedlichen Problemperspektiven und Zielerwartungen transparent und verständlich zu machen. Diese kommunizieren wir in Wissenschaftsnetzwerke hinein und aktivieren eine breite Unterstützung geeigneter und interessierter Partner je nach Problem- und Fragestellung. Konkrete Arbeitsformate der Wissenschaftsplattform sind:

- vom Lenkungskreis eingesetzte Arbeitsgruppen, die sich von der Geschäftsstelle unterstützt regelmäßig treffen, auch online, und für die Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Stakeholdern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft offenstehen, ggf. auch auf Bewerbungsbasis, um die priorisierten Problem- und Fragestellungen vertiefend zu analysieren,
- Austausch- und Kooperationsformate mit bestehenden wissenschaftlichen Beiräten der Bundesregierung und Wissenschaftsorganisationen,
- innovative und thematisch fokussierte Dialog- und Interaktionsformate, um Denk- und Umsetzungsblockaden gleichermaßen zu überwinden, auch mit Bezug auf internationale und interkulturelle Themen und Kooperationen,
- Formate, um eine breitere Öffentlichkeit zu informieren, mit ihr zu diskutieren und sie, wo sinnvoll, auch in die Arbeit einzubinden. Das schließt den Aufbau einer dafür geeigneten Internetpräsenz ein.

Ergebnisformate:

Die Wiedererkennbarkeit der Wissenschaftsplattform wird wesentlich über ihre Ergebnisformate mit bestimmt, welche die Plattform ergebnisorientiert präsentiert und effizient an wesentliche Akteure kommuniziert:

- Kurzstudien, erstellt in wiederkehrenden Bearbeitungsprozessen mit vergleichbarer Strukturierung und Erscheinungsform; vorbereitende Papiere und vertiefende Analysen für gesellschaftspolitisch wirkungsvolle Handlungsempfehlungen,

-
- Kommentierungen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, Stellungnahmen an den Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung, wissenschaftspolitische Empfehlungen,
 - Dokumentation von Dialogveranstaltungen, öffentlichen Anhörungen, webbasierten Interaktionen,
 - Dokumentation von Austausch und Kooperationen mit internationalen Akteuren.

Kurzdarstellung Plattform

Mit der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Bundesregierung die Wissenschaft zur Bildung einer Plattform aufgefordert, die systematisch in die Steuerungs-, Dialog- und Umsetzungsprozesse der Agenda 2030 und somit die neue Nachhaltigkeitsarchitektur eingebunden ist. Träger der Plattform sind die internationalen wissenschaftlichen Netzwerke Sustainable Development Solutions Network Germany (SDSN Germany), das Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth (DKN Future Earth) sowie das Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), das zusätzlich die Geschäftsstelle der Wissenschaftsplattform beherbergt.

Die inhaltliche und operative Ausgestaltung der Arbeit der Plattform liegt in der Verantwortung des Lenkungskreises aus derzeit 26 Mitgliedern aus Wissenschaft, Wirtschaft und organisierter Zivilgesellschaft. Der Lenkungskreis formuliert das Arbeitsprogramm und initiiert Arbeitsprozesse sowie die Vernetzung mit weiteren Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um eine effektive wie auch repräsentative und international verankerte Plattform aufzubauen. Die Plattform wird auf Seiten der Bundesregierung von einem für alle Ressorts offenen Kreis begleitet, in dem zurzeit BMBF, BMUB, BMZ, BMEL sowie Bundeskanzleramt mitwirken. Die Wissenschaftsplattform Nachhaltigkeit 2030 wurde am 8. Mai 2017 mit der konstituierenden Sitzung ihres Lenkungskreises etabliert und im Rahmen des 13. BMBF-Forums für Nachhaltigkeit am 9. Mai 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mitgliederverzeichnis Lenkungskreis

Günther Bachmann, Marianne Beisheim, Jetta Frost, Jörg Hacker, Reiner Hengstmann, Thomas Holtmann, Adolf Kloke-Lesch (ex officio), Stephan Lessenich, Kai Lindemann, Karsten Löffler, Ursula Mathar, Dirk Messner (Co-Vorsitzender), Klaus Milke, Alexander Müller, Patrizia Nanz (Co-Vorsitzende), Jürgen Renn, Ulrike Schell, Hans Joachim Schellnhuber, Ina Schieferdecker, Bettina Schmalzbauer (ex officio), Falk Schmidt (ex officio), Dennis Snower, Olaf Tschimpke, Martin Visbeck (Co-Vorsitzender), Markus Vogt, Joachim von Braun, Hilmar von Lojewski, Ulrich Walter, Marion Weissenberger-Eibl

Impressum/Kontakt

Herausgeber:

Lenkungskreis Wissenschaftsplattform
Nachhaltigkeit 2030

Geschäftsstelle Wissenschaftsplattform
Nachhaltigkeit 2030

Dr. Falk Schmidt | Leiter der Geschäftsstelle

Institute for Advanced Sustainability Studies e. V. (IASS)
Berliner Straße 130
14467 Potsdam

Tel: +49 (0) 331-28822-456

Fax: +49 (0) 331-28822-310

Email: falk.schmidt@iass-potsdam.de

ViSdP:

Prof. Dr. Dirk Messner, Co-Vorsitzender

Prof. Dr. Patrizia Nanz, Co-Vorsitzende

Prof. Dr. Martin Visbeck, Co-Vorsitzender

DOI: 10.2312/iass.2017.022

